

Abrisshaus der KSG Hannover dient Schülern als Atelier

Schüler aus dem achten, zwölften und 13. Jahrgang der Marie-Curie-Schule zeigen ihre Arbeiten an der Memeler Straße

Von Uwe Kranz

Empelde. Der Blick in das Zimmer kann verstören. Handelt es sich um eine Messiewohnung? Die Unterkunft eines Wohnungslosen oder sogar um einen temporären Unterschlupf für einen Geflüchteten? In jedem Fall handelt es sich um einen Teil eines Kunstprojektes der Marie-Curie-Schule. „Wie existieren die Menschen im Raum und was passiert, wenn sie weg sind?“, umreißt Kunstlehrerin Susanne Eser die Aufgabenstellung für den Grundkurs der Oberstufe. Eine Etage tiefer hatte sich der achte Jahrgang mit dem Thema Landschaftsmalerei beschäftigt. Während eines Schautages konnten sich jetzt Mitschüler, Lehrer – aber auch Eltern – von der Schaffenskraft der Schüler begeistern lassen.

Abriss vernünftig im Herbst

Das Besondere: Die Werke der verschiedenen Kurse entstanden in einem Abbruchhaus der KSG Hannover an der Memeler Straße – dem Atelierhaus der Schule. Nach Auszug der früheren Mieter steht das Gebäude bis zu seinem Abriss (vernünftig im Herbst dieses Jahres) leer. „Als ich gehört habe, dass wir das Haus als Atelier nutzen dürfen, habe ich mich sehr gefreut“, erzählt Rebecca, die gemeinsam mit ihrem Leistungskurs

in den beiden oberen Geschossen des Mehrfamilienhauses sogar eine Art Leistungsschau der vergangenen zwei Jahre zur Ausstellung bringen darf.

Die beiden Kurse orientieren sich bei ihren Arbeiten aus dem zurückliegenden Halbjahr an künstlerischen Vorbildern wie Kurt Schwitters und Anna Oppermann, verwenden dabei zum Teil Müll und andere Materialien. „Es ist schön, das alles ausstellen zu können“, sagt Rebecca. Den Erwachsenen könnten die Schüler auf diese Weise zeigen, was sie gemacht haben. Jüngere, die die Werke vielleicht nicht auf Anhieb verste-

hen, könnten so begreifen, dass nicht nur Farbe an die Wand geklatscht werde, sondern auch eine Intention dahintersteckt.

Der Grundkurs mit Lehrerin Claudia Kick arbeitete sogar in und mit den Räumen. Fliesen, die von der Wand geschlagen wurden, stellten sie dazu wie Dornen senkrecht auf dem Boden auf. An anderer Stelle ist die Wand übersät mit Zeitungsschipseln und ausgeschnittenen Überschriften. Irgendwo hängen Stühle und Tische von der Decke über Spiegeln, die am Boden liegen. Andere Schüler klopfen Löcher in die Wände, „um zu ergünden, was dahinter ist“,

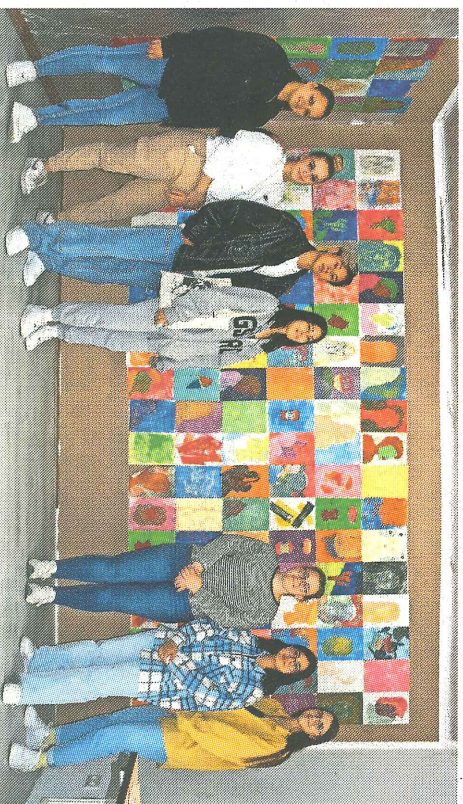
erläutert Eser. Mit Legosteinen und anderen Materialien wurden diese Löcher dann zum Teil wieder gestopft. „Die Schüler haben dabei oft einen ganz anderen Blickwinkel als die Erwachsenen“, hat die Lehrerin beobachtet.

Keine alltägliche Arbeit

Als Fachleitung Kunst hat sich Lisa Griem im Erdgeschoss mit dem Thema Landschaftsmalerei beschäftigt. Dabei durften sich die Schüler mit großen Pinseln an der Wand austoben. „Das ist nicht alltäglich und hat den Kindern richtig Spaß gemacht“, schildert Eser ihre Beobachtung. Lehrer und Schüler von anderen

Schulen würden die MCS um die Möglichkeiten in dem Atelierhaus beneiden.

Allerdings ist das Angebot nicht von Dauer, und es bleibt wohl bei dem einen Schautag. „Wir werden hier demnächst ausräumen“, kündigte Eser an. Schließlich soll das Gebäude der Siedlungsgesellschaft KSG demnächst einem Neubau Platz machen. Schülern und Lehrern bleibt die Hoffnung, ihre Arbeiten in einem der benachbarten Häuser fortsetzen zu dürfen. Letztlich hätten auch schon die Fachbereiche Musik und Darstellendes Spiel Ideen für eine Nutzung für ihre Zwecke entwickelt, erzählt Eser.



Glückliche Schüler: Die Mitglieder des Leistungskurses Kunst präsentieren ihre Interpretation der Pop-Art von Andy Warhol.



Teilweise beklemmend: Der Grundkurs beschäftigt sich mit „Materialien im Raum“.

FOTOS: UWE KRANZ